

Die slowenisch-tschechischen Musikbeziehungen und Antonín Dvořák

Die Beziehungen der Slowenen und Tschechen miteinander waren in verschiedenen historischen Epochen mal mehr, mal weniger fruchtbar. Jedenfalls haben sie eine lange Tradition. Die politischen Kontakte waren besonders intensiv auf dem Boden des Parlaments der Habsburgischen Monarchie zwischen 1861 und 1918. Die Wörter *tabor* [Volksversammlung im Freien] und *béseda* [Verein, Vereinshaus] wurden im 19. Jahrhundert aus dem tschechischen politischen Leben auch für slowenische nationale Veranstaltungen übernommen.

Auf die kulturellen Kontakte haben mehrere Faktoren eingewirkt: Vor allem war es das Bewusstsein von ethnischer Verwandtschaft der beiden kleinen Nationen, das im 19. Jahrhundert mit der Idee der slawischen Wechselseitigkeit auch seinen politischen und kulturellen Inhalt bekam; dieser wurde dann durch das gemeinsame Schicksal der beiden, von der Habsburger Monarchie unterdrückten Nationen verstärkt.

Die engen kulturellen Beziehungen zwischen den Slowenen und Tschechen wurden bereits mehrfach beschrieben.¹ Sie begannen schon im Mittelalter. Die Hussitenbewegung fand ihre Anhänger auch in Slowenien. Auf der anderen Seite lebte und wirkte der große slowenische Komponist des 16. Jahrhunderts, Iacobus Gallus Carniolus (1550-1591) in Olomouc [Olmütz] und in Prag. In Prag sind auch seine Hauptwerke *Opus musicum* (1586–1591), *Harmoniae morales*, (1589-1590) und *Moralia* (1598) im Druck erschienen.

Im ältesten musikalischen Verein der Habsburger Monarchie, der *Philharmonischen Gesellschaft*, die in Ljubljana [Laibach] im Jahre 1794 gegründet worden war, wirkten im Laufe ihrer Geschichte einige Musiker aus Böhmen, so z.B. Franc Benedikt Dussik (1765-1816?), der Musiklehrer und Musiker Franc Sokol (1779-1822), der Kapellmeister und Lehrer Gaspar Mašek (1794-1873) mit seiner Frau, der Sängerin Amalia Horny (?-1836), oder der Violinist und Dirigent Josef Benes (1795-1873). Eine größere Rolle im Musikleben der Stadt Ljubljana hatte jedoch Anton Nedvěď (1829-1896) aus Hořovice. Er hatte in Prag studiert und war danach ab dem Jahr 1856 Musiklehrer in Ljubljana und später Musikdirektor der *Philharmonischen Gesellschaft*, ein Amt, in dem er 26 Jahre die philharmonischen Konzerte leitete.²

Als Komponist fühlte er sich mit der nationalen slowenischen Musikbewegung verbunden. Zudem schrieb er, ein ausgezeichneter Musikpädagoge, viele slowenische musikpädagogische Bücher für die Schulen. Sein Verdienst ist es ebenso, dass in die Programme der deutschen *Philharmonischen Gesellschaft* auch einige slowenische Werke aufgenommen wurden. So kann man behaupten, dass Nedvěď mehrere Jahrzehnte hin die zentrale Position im Musikleben Ljubljanas einnahm. Unter seiner Leitung ist 1882 auch der junge Gustav Mahler, der in der Saison 1881-1882 die Oper in Ljubljana dirigierte, als Pianist in einem des philharmonischen Konzerts aufgetreten.³

Gleichzeitig mit Nedvěď war ein weiterer Musiker aus Böhmen, Anton Forester (1837-1927), in Ljubljana tätig. Er kam im Jahre 1867 und wirkte dann als Kapellmeister

1 Vgl. z. B. Urbančič, Boris: *Česko-slovinske kulturni styky*, Ljubljana 1988; Ders.: *Slovensko-češki kulturni stiki*, Ljubljana 1993.

2 Kuret, Primož: »Die Rolle und die Tätigkeit der Philharmonischen Gesellschaft in Ljubljana«, in: *Festschrift Rudolf Bockholdt zum 60. Geburtstag*, München 1990.

3 Kuret Primož: *Mahler in Laibach 1881/82*, Wien 2001.

des slowenischen Vereins *Dramatično društvo* [Dramatischer Verein als Chorleiter des Lesevereins, und im Jahre 1872 war er Mitbegründer der *Glasbena matica* [Musikverein]. Als Regens chori und Kirchenkomponist war er ein strenger Vertreter der cäcilianischen Bewegung und gründete im Jahre 1877 die Organistenschule sowie die Zeitschrift *Cerkveni glasbenik* [Der kirchliche Musiker] in Ljubljana. Er wurde zu einem der führenden slowenischen Komponisten seiner Zeit und schuf im Jahre 1872 seine noch heute sehr populäre lyrisch-komische Oper *Gorenjski slavček* [Oberkrainer Nachtigall].⁴

Das hervorstechendste Charakteristikum der Musikkultur in Slowenien der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts war der gewaltige Aufschwung des Chorgesangs. Dabei hatten lediglich die Komponisten Erfolg, die für die nationale Sache eintraten, sich den Musikliebhabern zuwandten und mit ihren Werken die Massen für die Ideale des politischen Kampfes um nationale Befreiung begeistern konnten. Diesen auch die tschechischen Musiker an, die in Slowenien wirkten.

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts spürte man das Fehlen einer breiten städtischen und intellektuellen Schicht, d. h. es mangelte an einer tragfähigen Basis, die außergewöhnliche Neuerungen hätte ermöglichen können. Im Angesicht dessen grenzt es fast an ein Wunder, wie schnell sich die Verhältnisse wenige Jahre später geändert haben. Die Künstler-Generation, die um die Jahrhundertwende wirkte, stellte schon größere Ansprüche an die Qualität. Es entstanden zahlreiche Einrichtungen, die ein niveaulleres Schaffen erlaubten. Dadurch erhielten die bislang führenden deutschen Institutionen in Ljubljana eine neue Konkurrenz von slowenischer Seite. Von einer Generation einheimischer Komponisten, die in Wien oder in Prag studiert hatten, wurde die Phase des Dilettantismus, des Komponierens seichter patriotischer Stücke oder des schlichten Harmonisierens von Volksliedern überwunden.

Die Beziehungen zwischen Tschechen und Slowenen waren in dieser Zeit tief und wechselseitig. So unterrichteten um die Jahrhundertwende viele Musiklehrer tschechischer Herkunft an der Musikschule des Vereins *Glasbena matica*. Manche machten sich später einen Namen, z.B. der Pianist und Komponist Karel Hoffmeister (1868-1952), der nach dem Ersten Weltkrieg auch Rektor und Leiter der Meisterklasse für Klavier am Prager Konservatorium war, sowie der Musikpädagoge Josef Procházka (1874-1956). Im Opernensemble der slowenischen Oper in Ljubljana, die im Jahre 1892 nach dem großen Brand im Jahre 1887 wieder eröffnet wurde, sangen viele tschechische Sänger und Sängerinnen. Als Dirigent in der Oper wirkte vor dem Ersten Weltkrieg der Tscheche Hilarij Benišek (1863-1919). Der junge tschechische Dirigent Václav Talich (1883-1961) begann seine große Karriere als Dirigent der ersten Slowenischen Philharmonie in Ljubljana im Jahre 1908 und entwickelte sich in dieser Zeit zur zentralen Musikpersönlichkeit in Ljubljana.

Der Chor des Musikvereins *Glasbena matica* unter Leitung von Matej Hubad (1866-1937) wurde zu einem bedeutenden Faktor des Musiklebens in Slowenien. Die *Glasbena matica* organisierte regelmäßige Konzerte, besonders mit großen vokal-instrumentalen Kompositionen. So erklangen z.B. im Jahre 1893 das *Stabat Mater* von Antonín Dvořák, im Jahre 1894 *Die Schöpfung* Joseph Haydns, 1896 Anton

⁴ Vgl. Karbusický, Vladimír: „Gorenjski slavček: Der Zwiespalt zwischen Heimat und Fremde“, in: Andraschke Peter - Spaude, Edelgard (Hrsg.): *Kunstgespräche. Festschrift Primož Kuret zum 60. Geburtstag*, Freiburg i. Br. 1998, S. 183-214.

Bruckners *Te Deum* und Antonín Dvořáks *Svatební košile* [Die Geisterbraut], 1897 W. A. Mozarts *Requiem*, 1898 J. S. Bachs *Matthäuspasion*, 1899 Dvořáks *Te Deum*, 1901 L. v. Beethovens *Missa solemnis*, 1904 Dvořáks *Slavnostní zpev* [Festlied], usw. Bei all diesen Konzerten, die Matej Hubad dirigierte, begleitete den Chor des Vereins *Glasbena matica* das Militärorchester des k. k. Regiments Leopold II., König der Belgier, das in Ljubljana stationiert war.

Tschechische Musik und tschechische Musiker waren ein großes Vorbild. Auf den Programmen der Konzerte der *Glasbena matica* fanden sich viele Werke tschechischer Meister. Im gegebenen Zusammenhang interessieren uns besonders die Werke von Antonin Dvořák, die in Ljubljana in dieser Zeit sehr oft aufgeführt wurden. Das erste Werk Dvořáks, das in Ljubljana aufgeführt wurde, stand beim Konzert der Philharmonischen Gesellschaft am 28. November 1880 auf dem Programm. Es waren zwei *Slawische Tänze* (Nr. 5 und Nr. 4) für Orchester; die Leitung des Konzerts hatte Anton Nedvĕd inne. In späteren Jahren konnte das Publikum in Ljubljana besonders häufig Dvořáks Kammermusik auf den Programmen der Philharmonischen Gesellschaft hören; z.B. Sextett A-Dur op. 48, Klavierquintett A-Dur op. 81, Streichquintett Es-Dur op. 97, *Dumky*-Trio op. 90 u. a. Es folgten aber auch größere Werke, wie die Serenade E-Dur für Streicher (1882), das Violinkonzert a-Moll mit dem jungen Violinvirtuosen Leo Funtek (1885–1965) aus Ljubljana und dem Dirigenten Josef Zöhler (1841-1916), dem Nachfolger von Nedvĕd, fernerhin die 5. Symphonie F-Dur (1904, 1908), die 9. Symphonie e-Moll (1918) usw.

Auf der slowenischen Seite waren der Verein *Glasbena matica* und sein Chor die Träger des Konzertlebens in den slowenischen Gebieten. So hörte man in Ljubljana im Jahr 1893 Dvořáks Chor *Napadly písň* [Es zog ein Lied...] op. 63,1.⁵ Im Jahr 1897 führte der Chorleiter Matej Hubad neben Glinkas *Kamarinskaja* und Mendelssohns *Sommernachtsstraum* mit großem Erfolg auch Dvořáks *Hymnus* op. 30 für Chor und Orchester auf.⁶ Dvořáks Werke waren also stets auf den Programmen der slowenischen Konzerte in Ljubljana und Dvořák war bei den Slowenen der beliebteste tschechische Komponist.

Der Höhepunkt dieser Zusammenarbeit wurde aber im Jahre 1896 erreicht, als der Verein der *Glasbena matica* in Wien gastierte. Ein Jahr vorher war Ljubljana durch ein großes Erdbeben zu Ostern fast völlig zerstört worden. Viele Städte der Monarchie und insbesondere Wien halfen danach Ljubljana mit allen möglichen Mitteln. Kaiser Franz Josef I. besuchte Ljubljana persönlich. Daraufhin beschloss der Chor der *Glasbena matica* mit seinem Chorleiter Matej Hubad, sich dafür in Wien mit zwei Konzerten zu bedanken. Dieses Gastspiel war gründlich vorbereitet. Man hatte mehrere Ausschüsse eingerichtet und das Programm sorgsam gestaltet. Bei dem „Ersten großen Dank- und Wohltätigkeits-Konzert“, das Hubad im Großen Musikvereinssaal leitete, traten neben dem Chor der *Glasbena matica* auch Orchester und Solisten der Wiener Hofoper auf. Das Programm umfasste neben einem Prolog Werke von Jacobus Gallus (*Musica noster amor*), slowenische Volkslieder für gemischten Chor, harmonisiert von Matej Hubad, und fernerhin Zdeněk Fibichs *Frühlingsromanze* für Soli, Chor und Orchester op. 23

⁵ Tageszeitung *Slovenski Narod* (SN) am 19. 1. 1892; Zeitschrift *Dom in svet* (DS) 1893/2, S. 124.

⁶ SN 1897, 9. 1. 1897; 10. 1.; Z, 1897, 254; DS, 1897, 128; Mahkota, K.: *Kronika Pevskega Zbora Glasbene Maticе*, S. 58.

(Solisten: M. Ševčík und V. Kliment aus dem tschechischen Nationaltheater in Prag) und Anton Bruckners *Te Deum* für Soli, Chor, Orchester und Orgel (Solisten: Sophie Chotek und Eugenie Hoffmann vom Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und Hanuš Lašek und Václav Kliment aus Prag).

Das zweite Konzert wurde am 25. März (um 20 Uhr) im Großen Musikvereinsaal unter der persönlichen Leitung von Antonín Dvořák gegeben. Auf dem Programm stand seine Kantate *Svatební košile* [Die Geisterbraut] für Soli, gemischten Chor und großes Orchester, und zwar in slowenischer Sprache (übersetzt von dem Dichter Josip Stritar). Es spielte wieder das Orchester der Wiener Hofoper. Die Zuhörer waren begeistert, der Komponist bekam einen Lorbeerkranz und wurde wiederholt auf das Podium gerufen.

Der Erfolg beider Konzerte war groß und die Kritiken in vielen Wiener Tageszeitungen waren sehr positiv, was auch bedeutende Auswirkungen für die *Glasbena matica* und ihren Chorleiter, Matej Hubad, in der Heimat hatte. Beide wurden gefeiert und Hubad konnte seine Position im slowenischen Musikleben stabilisieren. Auf der Festversammlung am 15. April 1896 wurde der Komponist Antonín Dvořák – zusammen mit dem Landespräsidenten in Krain, Baron Viktor Hein, und dem slowenischen Abgeordneten in Wien, Hofrat Fran Šuklje – zum Ehrenmitglied des Vereins *Glasbena matica* ernannt.

Die Wiener Konzertkritiken wurden übersetzt und in den slowenischen Zeitungen veröffentlicht. Man betonte die Anwesenheit des Dirigenten Antonín Dvořák, der aus London nur zu diesem Konzert nach Wien gekommen war und lobte auch die Solisten, namentlich die Sopranistin Franchette Verhunc aus Ljubljana die später eine große Opernkariere gemacht hat, und die beiden Herren Lašek und Kliment aus Prag. Der Erfolg war umso größer, da in dieser Zeit in Wien viele Konzerte mit prominenten Solisten stattfanden. Aber gerade die Einladung des Komponisten Antonín Dvořák als Dirigent des Konzertes war ein Glücksfall; zudem hatte man dadurch wieder die Zusammenarbeit zwischen Tschechen und Slowenen demonstriert.

Man muss noch ein Ereignis erwähnen, das mit Dvořák verbunden ist, nämlich die erste Aufführung seiner Oper *Rusalka* außerhalb Tschechiens; diese kam in Ljubljana in der Saison 1907-1908 unter Leitung des Dirigenten Hilarij Benišek zustande.

Im Jahre 1908 ging der junge tschechische Dirigent Václav Talich (1883-1961) nach Ljubljana. Er übernahm damals die Leitung des Orchesters *Društvena godba*, das im Rahmen der *Glasbena matica* wirkte. Noch im selben Jahr wurde es in Orchester der *Slovenska filharmonija* umbenannt. Talich führte schon im ersten Konzert am 8. November 1908 zwei Werke Antonín Dvořáks (*149. Psalm* und *Te Deum*) auf und in den folgenden Konzerten, am 6. und 13. Dezember, stellte er dem Laibacher Publikum Dvořáks 8. Symphonie G-Dur vor. Talich leitete das Orchester vier Jahre lang und auch in seinem letzten Konzert in Ljubljana, am 27. März 1912, führte er ein Werk von Dvořák auf, die Ouvertüre *Karneval* op. 92.

Die slowenische Musik hat zwar am Anfang des 20. Jahrhunderts viele Fortschritte gemacht, aber noch immer fehlten große Künstlerpersönlichkeiten wie sie die Tschechen mit Bedřich Smetana oder Antonín Dvořák gehabt hatten. Darum betrachtete man damals in Slowenien alles Tschechische nicht als etwas Fremdes, sondern als einen festen Gegenpol zu den deutschen Bemühungen in den slowenischen Gebieten, die besonders vor dem Ersten Weltkrieg harte Germanisierungszüge zeigten. Die Regierung in Wien

wollte ihre „Brücke zur Adria“ durch Slowenien behalten und war nicht bereit, den Slowenen größere Autonomie zu zugestehen. Die politische Konfrontation wurde immer stärker und eskalierte im Jahr 1908 in Demonstrationen in Ljubljana, bei denen auch die ersten Opfer auf slowenischer Seite fielen. Nach diesen Demonstrationen hat Ljubljana ein slowenischeres Gesicht bekommen.

Doch der Erste Weltkrieg zeigte insbesondere nach dem Eintritt Italiens in den Krieg auch auf slowenischem Boden sein grässliches Antlitz. Etwa 100 Kilometer westlich von Ljubljana gab es z.B. die *Soška fronta* [Isonzo-Front], an der mehr als zehn große italienische Offensiven gegen die österreichischen Verteidiger, in deren Reihen viele slowenische, tschechische, ungarische, deutsche und bosnische Soldaten kämpften, zu verzeichnen waren. In der Nähe von Gorica [Görz, Gorizia] gibt es noch heute zahlreiche Friedhöfe, die daran erinnern, wie schrecklich dieser Krieg auf slowenischem Boden war.

Zum Schluss sei hier betont, dass die bedeutenden tschechisch-slowenischen Beziehungen und das Wirken mehrerer tschechischer Musiker in den ersten Phasen der nationalen Besinnung der slowenischen Musik sehr hilfreich waren, vor allem im Bereich der musikalischen Interpretation. Viele tschechische Musiker, Komponisten, Sänger und Sängerinnen, Musiklehrer, Dirigenten und Solisten prägten gemeinsam mit ihren slowenischen Kollegen zu Beginn des 20. Jahrhunderts die professionelle slowenische Musikkultur und festigten sie. Einen bevorzugten Platz unter ihnen – heute auch durch eine Gedenktafel im Gebäude der Slowenischen Philharmonie in Ljubljana gekennzeichnet – nimmt Antonín Dvořák als Ehrenmitglied des Vereins *Glasbena matica* ein.

ANLAGE

Die Aufführungen der Werke von Antonín Dvořák in Slowenien vor dem Ersten Weltkrieg

Philharmonische Gesellschaft in Ljubljana

28. 11. 1880	<i>Slawische Tänze</i> Nr. 5 und 4 für Orchester
5. 3. 1882	<i>Serenade</i> E-Dur für Streicher
14. 3. 1886	Sextett A-Dur op. 48
5. 3. 1895	Klavierquintett A-Dur op. 81
12. 1. 1896	Streichquartett Es-Dur op. 97
21. 11. 1896	Klavierquintett A-Dur op. 81
6. 3. 1898	<i>Waldesruhe</i> op. 68
30. 11. 1902	Klaviertrio <i>Dumky</i> op. 90
20. 12. 1903	Klavierquartett Es-Dur op. 87
23. 1. 1904	Symphonie F-Dur op. 76, Erstaufführung in Ljubljana, Dir.: Josef Zöhler
4. 3. 1904	Konzert a-Moll für Violine und Orchester, Solist: Leo Funtek
23. 9. 1905	<i>Waldesruhe</i> op. 68 u. Rondo g-Moll op. 94, Solist: Leo Funtek (Violine)
3. 1. 1906	Klavierquintett A-Dur op. 81
22. 3. 1908	Symphonie F-Dur op. 76, Dirigent: Josef Zöhler
20. 3. 1913	Streichquintett Es-Dur op. 97
15. 12. 1913	<i>V přírodě [In der Natur]</i> op. 91, Erstaufführung in Ljubljana, Dirigent: Rudolf von Weiss-Ostborn
9. 2. 1914	Klavierquintett A-Dur op. 81

28. 2. 1915 Dramatische Ouvertüre, Dirigent: Franz Zitta
 17. 4. 1918 9. Symphonie e-Moll Aus der neuen Welt, Dirigent: Theodor Christoph

Glasbena matica (Slovenska filharmonija)

8. 7. 1888 *Rhapsodie* Nr. 6 [?], Militärmusik, Dirigent: J. Nemrawa
 12. 3. 1892 *149. Psalm*, Militärmusik, Dirigent: J. Nemrawa 2 Lieder,
 Solist: Karl Tertnik, Tenor
 24. u. 27. 3. 1893 *Stabat mater*
 13. 9. 1894 *Slovanski plesi* [Slawische Tänze] Nr. 2 e-Moll und Nr. 4 F-Dur,
 Militärmusik
 19. 1. 1895 *Da, jaz te zapustim* [*A já ti uplynu*, Klänge aus Mähren op. 29 Nr. 1],
 Frauenchor der *Glasbena matica*,
 Dirigent: Matej Hubad, Klavier: Karel Hoffmeister
 2. 3. 1895 Symphonie D-Dur op. 60, Militärmusik-Kapelle, Dirigent: Matej Hubad
 6. u. 8. 4. 1895 *Mrtvaški ženin* [Die Geisterbraut], Chor der *Glasbena matica*,
 Militärmusik-Kapelle Inf. Reg. Nr. 27,
 Solisten: Franja Verhunc, Bela Štuhec, Anton Razinger,
 Dirigent: Matej Hubad
 16. 3. 1896 *Mrtvaški ženin* [Die Geisterbraut], Ljubljana, Chor der *Glasbena matica*,
 Militärmusik-Kapelle Inf. Reg. Nr. 27,
 Solisten: Mira Dev, Anton Razinger, Cecil Vašiček, Dirigent: Matej Hubad
 25. 3. 1896 *Mrtvaški ženin* [Die Geisterbraut], Wien, Chor der *Glasbena matica*.
 Orchester der Wiener Hofoper, Solisten: Franja Verhunc, Hanuš Lašek,
 Václav Kliment, Dirigent: Antonín Dvořák
 7. 1. 1897 *Hymnus* op. 30, Chor der *Glasbena matica* und Militärkapelle Inf. Reg.
 Nr. 27, Dirigent: Josip Čerin
 17. 3. 1897 Klaviertrio op. 23[?], Josip Vedral (Violine), Edvard Stiaral (Violoncello),
 Karel Hoffmeister (Klavier)
 12. 12. 1897 in Novo mesto: Klaviertrio g-Moll op. 26
 2. 4. 1898 in Novo mesto: 2. Satz aus dem Klaviertrio B-Dur op. 21
 6. 10. 1898 *Sveta Ljudmila* [Die heilige Ludmilla], Dirigent: Matej Hubad
 6. 1. 1899 *Mrtvaški ženin* [Die Geisterbraut] und *Te Deum*, Dir.: Matej Hubad
 18. 3. 1899 *Andante* [?], Julius Junek (Violoncello) (?) 1899 *Te Deum*,
 Dirigent: Matej Hubad
 17. 1. 1900 *Stabat mater*, Dirigent: Matej Hubad
 7. (?) 1900 *Sv. Ljudmila* [Die heilige Ludmilla], Dirigent: Matej Hubad
 10. 3. 1900 *Karneval* op. 92
 5. 1. 1902 Antonín Dvořáks Jubiläumskonzert: *Divja žena* [Die Mittagshexe] op. 108,
Karneval op. 92, Chöre, 149. *Psalm*, Solisten: Fran Pacal, Mira Dev,
 Dirigent: Matej Hubad
 22. 4. 1903 Lieder
 Mai 1904 *Slovanski plesi* [Slawische Tänze]
 (?) 1904 *Slavnostni spev* [Festlied]
 6. 4. 1905 *Moja domovina* [Mein Heim], Militärkapelle Inf. Reg. Nr. 27,
 Dirigent: Theodor Christoph
 12. 11. 1906 Streichquartett F-Dur op. 96, Ševčík-Quartett (Prag)
 2. 10. 1907 *Humoreske* [?], Fr. Veselský (Klavier)
 2. 5. 1908 in Zagreb: *Sv. Ljudmila* [Die heilige Ludmilla], 1. Teil, Schlusschor, Chor der
Glasbena matica, Dirigent: Matej Hubad
 8. 11. 1908 *149. Psalm* und *Te Deum*, Chor und Orchester der *Glasbena matica*,
 Solisten: Lili Nordgart, Julij Betetto, Dirigent: Václav Talich

6. u. 13. 12. 1908 Symphonie G-Dur op. 88, Orchester der Slowenischen Philharmonie,
Dirigent: Václav Talich
- Oktober 1909 *Slovanski plesi* [Slawische Tänze], Dirigent: Václav Talich
4. u. 5. 12. 1909 in Gorica [Görz]: *Humoreske* und Konzert a-Moll op. 53 für Violine und
Klavier, František Ondříček (Violine), Josef Famera (Klavier)
5. 5. 1910 in Zagreb: *Karneval* op. 92, Dirigent: Václav Talich
12. 3. 1910 in Trst [Triest]: *Husitska* [Hussiten-Ouvertüre op. 67, Militärmusik-Kapelle
Inf. Reg. Nr. 97, Dirigent: Peter Teplý
20. 11. 1910 *Slovanski ples* [Slawischer Tanz] Nr. 2, Dirigent: Edvard Czajaneč
5. 2. 1911 *Zlati kolovrat* [Das goldene Spinnrad] op. 109, Dir.: Edvard Czajaneč
27. 3. 1912 *Karneval* op. 92, Dirigent: Václav Talich
13. 4. 1912 *Slovanski ples* [Slawischer Tanz] Nr. 1, Dirigent: Peter Teplý
19. 11. 1912 *Junaška pesem* [Heldenlied] op. 111, Dirigent: Peter Teplý
23. 4. 1913 *Mrtvaški ženin* [Die Geisterbraut], Dirigent: Matej Hubad

Objavljeno v: *The Work of Antonín Dvořák (1841-1904). Aspects of composition – problems of editing – reception.* Edited by Jarmila Gabrielová, Jan Kachlík. Prague, Institute of ethnology Academy of sciences, 2007. pp. 365–371.

Povzetek

Slovensko-češki glasbeni stiki in Antonin Dvořák

Češko-slovenski glasbeni stiki so bili posebno intenzivni v času parlamentarnega obdobja avstrijske in nato avstroogrške monarhije (1861-1918), kar se je izkazalo za vsestransko plodovito in koristno. Poleg skupnih nacionalno obarvanih teženj je imela pomembno vlogo češka kulturna migracija, ki je posebno dejavno vplivala na razvoj glasbenega življenja in ustvarjanja slovenske glasbe. Treba je poudariti pomen delovanja številnih čeških glasbenikov v obdobju oblikovanja slovenske glasbe sredi 19. stoletja, ko so za potrebe nacionalno obarvanih društvenih prireditev nastajala prva dela umetne glasbe. Nič manj pomembni niso bili češki učitelji in poustvarjalci, ki so postavili temelje glasbenemu šolstvu in bili člani vseh pomembnih instrumentalnih in vokalno-instrumentalnih sestavov. Številni češki glasbeniki, skladatelji, pevke in pevci, glasbeni učitelji, dirigenti in solisti so bili na Slovenskem nepogrešljivi tudi na začetku 20. stoletja, ko so skupaj s svojimi slovenskimi kolegi oblikovali slovensko poklicno glasbeno kulturo in jo postavili na trdne temelje. Med njimi ima posebno mesto - danes obeleženo s spominsko ploščo v stavbi Slovenske filharmonije v Ljubljani - delovanje Antonina Dvořáka, ki je postal častni član *Glasbene matice*.

(Edo Škulj)